

# Neues Leben im Rhythmus des Boogie Woogie

**FREIZEIT** Nach Kaffee und Kuchen kommt das Herzklopfen: Jeden Sonntagnachmittag treffen sich die „Wild Cats“ in der Arberhütte, um eine kesse Sohle hinzulegen.

VON RALF STRASSER, MZ

**REGENSBURG.** Die T-Shirts von Hilda und Gerhard sind patschnass, der Schweiß steht ihnen auf der Stirn, der Atem geht unmerklich schneller, die Augen leuchten, ein Lächeln umspielt die Gesichter. „Takt 50 ist schon ein flottes Tempo“, lacht Gerhard Scheibinger und wirbelt seine Partnerin Hildegard Meier im furiosen Tanzfinale noch einmal um die Achse. Dann stoppt die Musik, leises Raunen geht durch die Tanzpaare, und ein „das probieren wir jetzt auch mal“ ist zu hören. Dann setzt Elvis Presley mit seinem „Teddy bear“ wieder ein und das Wirbeln auf der Tanzfläche geht weiter.

## Seit zwei Jahrzehnten Tanzmaus

Scheibinger und Meier sind Trainer. Ehrenamtlich und eingebunden in einem Regensburger Verein, der sich „Wild Boogie Cats“ nennt. Ihr Anliegen: Musik ertanzen. „Und das geht eigentlich nur mit Boogie Woogie“, sagt die Vereinsvorsitzende Karin Süß mit einer Überzeugung, die (fast) keinen Spielraum lässt.

Karin Süß (42) ist das, was man gemeinhin eine Tanzmaus nennen könnte und die ihre tanzende Leidenschaft schon seit zwei Jahrzehnten verinnerlicht hat. Warum diese Begeisterung ausgerechnet Boogie Woogie heißt, lässt sich relativ einfach erklären. „Das Schöne an Boogie ist die Tatsache, dass hier nicht alles nach Schema F abläuft.“ Die These: Nicht der Tanz an sich wird getanzt, sondern die Musik mit Boogie Woogie interpretiert. Leicht und spielerisch soll alles wirken und dennoch dynamisch den Charakter der Musik unterstreichen.

## Intuitiv auf die Musik einlassen

Kompakt und ohne klar definiertem Tanzablauf, schnell oder langsam, je nach Musik. Klingt schwierig und wer als Laie zusieht, fragt sich zuweilen, wie die Tänzer das alles auf die Reihe bringen. „Ganz nach Gehör und Instinkt auf die Musik einlassen“, meint Sylvester Macura, einer der sechs Trainer bei den „tanzenden Katzen“. Bei allem Lebensgefühl, auf das man sich beim Boogie Woogie Tanzen einlassen sollte, ohne feste Schrittfolgen geht dennoch nichts.

Das bedeutet Training, mit Fleiß und Ausdauer. Das hört sich erst mal nicht so prickelnd an, ist aber unbedingt notwendig. „Der Tanz muss vom Kopf in die Füße“, erklärt Süß, „laufen lassen, tanzen, ohne dass man darüber nachdenkt.“ Alles halb so schlimm, wie es auf den ersten Blick aussieht, Anfänger haben das „Gewusst-wie“ schnell heraus, beherrschen die Basics nach einigen Übungsstunden.

## Beim Boogie führt nur der Mann

„Nach ein paar Wochen können sie auf die Tanzfläche, ohne sich zu blamieren“, beruhigt Karin Süß. „Tanz Erfahrung ist nicht notwendig“, meint Silvia Emmert aus Hauzendorf. „Vielleicht etwas Takt- und Körpergefühl, mehr braucht's eigentlich nicht.“

Trotzdem müssen Hemmungen überwunden werden. „Boogie Woogie steht für Gefühle“, sagt Peter Geier (51), der sich erst seit einem Jahr diesem Tanz verschrieben hat, „und auf die sollte man sich auch einlassen.“ Und auf den Mann, ergänzt er lächelnd. In der Tat: Boogie Woogie scheint ein von Männern dominierter Tanz zu sein. Peter Geier nickt.

„Nichts gegen die Standardtänze, aber dort ist eben alles vorgegeben, die Tanzpartnerin weiß, was kommt und bewegt sich danach. Beim Boogie führt ausschließlich der Mann und der gibt die Richtung vor, in die der Tanz geht. Die Geschichte des Boogie Woogie ist



Gerhard Scheibinger und Hildegard Meier zeigen eine Boogie Woogie Figur.

Fotos: Strasser



Kleiner Mann ganz groß



Und noch einmal der „Teddy bear“



Das T-Shirt der „Cats“

## AMERIKANISCHE SOLDATEN BRACHTEN DEN BOOGIE WOOGIE MIT

► **Der Tanz:** Amerikanische Soldaten brachten den Boogie nach dem Weltkrieg nach Europa. Der afroamerikanisch geprägte Swing-Tanz wurde dabei an den europäischen „Geschmack“ angepasst. Im Gegensatz zu den ursprünglichen Tänzen wird der Boogie Woogie daher aufrechter, kompakter und oft in klar definierten Linien getanzt. Boogie Woogie wird vorwiegend auf Rock 'n'

eine amerikanische und mit einem Irrtum behaftet. Der Tanz hat in erster Linie nichts mit der gleichnamigen Musik zu tun, sondern kommt aus dem Swing heraus, entstanden im schwarzen Süden der USA.

Getanzt wird primär zur Musik von Rock'n'Roll, Rockabilly oder Blues. Richtig populär wurde der Tanz nach dem Zweiten Weltkrieg. Doch auch während der NS-Zeit hat Boogie Woo-

gie eine, wenn auch traurige, Geschichte. „Im Dritten Reich gab es in Berlin bereits eine Szene, die sich heimlich traf und sich mit „Swing heil“ begrüßte“, erzählt Süß. Das bittere Ende: Fast alle Mitglieder landeten in den Straflagern.

Boogie Woogie als sanfte Widerstandsbewegung. Nach der fliegenden Petticoat-Nachkriegszeit mit der Musik von Elvis Presley wurde es ruhiger

um den Tanz. Bei den „Wild Cats Regensburg“ ist er aber wieder angekommen. Jeden Sonntagnachmittag drehen sie im Saal der Gaststätte Arberhütte ihre tänzelnden Runden.

Während die Lieder aus den 50er und 60er Jahren über die Lautsprecher dröhnen, geben die Trainer den Takt vor, üben Grundschnitte, bringen neue Variationen und neue Figuren mit, die mit Verve und noch mehr Spaß umge-

setzt werden. Und immer wieder die Aufforderung: „Locker werden, Loslassen und Boogie als Lebensgefühl zulassen“, sagt Gerhard Scheibinger.

„Am liebsten würde ich jeden Tag tanzen“, sagt er euphorisch zwischen zwei Hüftschwüngen. Wer ihm zusieht, wenn er zur Musik mit seiner Partnerin fast schon akrobatisch über die Tanzfläche fegt, glaubt ihm jeden Satz aufs Wort.

## MORGEN IN DER MZ

### DIE TÄGLICHE REPORTAGE Adoptiertes Glück

Zahlreiche Paare können keine Kinder bekommen. Nicht wenige führt der Wunsch nach Nachwuchs zum Jugendamt, in die Säuglingsvermittlung oder gleich ins Ausland. Am Freitag, 13. Mai, kam das Glück in Kolumbien zu Arno und Birgit Pietschmann.

► Info: [www.wild-boogie-cats.de](http://www.wild-boogie-cats.de)